

nämliche Privileg, welche es vom heiligen Stuhle erbitten würden. Zuerst wurde das Fest am dritten Sonntag nach Pfingsten gefeiert, dann aber, auf Bitten der Kapuziner und Eremiten vom hl. Augustin 2. September 1807, am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt. Auch erhob Pius VII. (20. December 1806) die Bruderschaft vom heiligen Herzen Mariä in Rom zu einer Erzbruderschaft, mit welcher andere Bruderschaften dieses Namens verbunden sein sollten. Pius IX. endlich gestattete das Fest als festum duplex majus mit eigener Messe und Officium zu Ehren „des reinsten Herzens der sel. Jungfrau Maria“.

Die Erzbruderschaft des heiligen und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder hat sehr zur Hebung dieser Andacht beigetragen. Am 3. December 1836 entwarf Desgenettes, Pfarrer an der Kirche Unserer Frau von den Siegen (N. D. des Victoires) in Paris, den Plan zu dem Verein, am 10. December bestätigte Erzbischof de Quelen seine Statuten, am 11. December hielt Desgenettes die erste Versammlung, und Gott verband gleich anfangs so große Segnungen wahrer Bekehrung mit dem Verein, daß Gregor XVI. am 24. April 1838 denselben zur Erzbruderschaft erhob, mit dem Rechte, überall Bruderschaften desselben Namens und Zweckes sich einzuverleiben und mit seinen Rechten und Ablässen zu versehen. Jetzt zählt die Erzbruderschaft schon gegen 19 000 solcher aggregirten Bruderschaften. Der besondere Zweck der Erzbruderschaft ist, durch die Andacht zum Herzen Mariä die Bekehrung der Sünder von Gott zu erleben, und die Anreden erzählen von den überreichen Erbarmungen, welche durch diese Andacht selbst den verstocktesten Sündern zu Theil wurden. Mitglied der Erzbruderschaft wird man dadurch, daß man sich entweder zu Paris in die Erzbruderschaft selbst oder sonst in die Bruderschaft, die an irgend einem Orte canonisch errichtet und der Erzbruderschaft von U. L. Fr. von den Siegen einverleibt ist, aufnehmen und in ihre Liste einschreiben läßt. Andere ohne ihr Wissen und Wollen aufnehmen zu lassen, ist nicht erlaubt. Für die Aufnahme ist nichts zu entrichten. Jedes Mitglied betet täglich ein Begrüßte seist du Maria zu den Zwecken der Erzbruderschaft. Pius IX. begrüßte den Verein als „eine Eingebung des Himmels, als ein Werk Gottes, als eine Hilfsquelle der Kirche“. Näheres über Entstehung, Zweck, Pflichten, Ablässe der Erzbruderschaft s. im Manuel d'instructions et de prières à l'usage des membres de l'Archiconfrérie etc. par Desgenettes (deutsch übersetzt bei Benziger, Einsiedeln); Der große Gebetsverein vom heiligen und unbefleckten Herzen Mariä, Paderborn (Schöningh) 1868. Ueber die bei der Aufnahme überreichte sogen. „munderthätige Medaille“ s. Schmude, Das reinste Herz 244 ff. (Vgl. Nilles S. J., De rationibus featorum SS. Cord. Jesu et puriss. Cordis Mariae, ed. 5, Oenip. 1885; Schmude S. J., Das reinste Herz der heiligen Jungfrau

und Gottesmutter Maria, Wien 1875; Dr. C. Martin, Die Schönheit des Herzens Mariä, 2. Aufl., Mainz 1879; Hesping S. J., Das Herz Mariä in seiner Schönheit und Verehrung, Dülmen 1875.) [H. Nix S. J.]

**Hesebon, Hesebon** (חֶסְבֹן, LXX Ἐσβεβών 1 Mach., Euseb. Ἐσβεβών), Stadt im südlichen Theil des ostjordanischen Landes, ziemlich in der Mitte zwischen dem Arnon und dem Jaboc, Jericho gegenüber, nach dem Onomast. 20 römische Meilen vom Jordan, gehörte zuerst den Moabitern (Num. 21, 26), war dann Hauptstadt des Amoriterkönigs Sehon (ebd. Deut. 2, 24. 26. Jos. 12, 2), ward von Moses dem Stamm Ruben zugeheilt (Num. 32, 37. Jos. 13, 17), muß jedoch später, wahrscheinlich weil an der Grenze liegend, an Gad gekommen sein, da sie von diesem Stamm mit drei anderen als Levitenstadt abgetreten wird (Jos. 21, 37. 1 Par. 6, 81). Zur Zeit Haisas' und Jeremias' war Hesebon wieder moabitisch (H. 15, 4; 16, 9. Jerem. 48, 2. 45 ff.), in der spätern Zeit ward es nochmals eine jüdische Stadt (Joseph. Antt. 13, 15, 4; Eusebius und Hieronymus (im Onom.) kennen es als berühmte (ἑσβεβών) arabische Stadt; in der christlichen Zeit war es lange Sitz eines Bisthums, das zur Eparchie Arabia gehörte (Relandi Palaestina 217). Jetzt sind davon nur noch Ruinen aus der arabischen Periode übrig, welche auf einem Hügel mit weiter Aussicht unter dem alten Namen Hesebon von Seeben wieder aufgefunden worden sind. (Vgl. Buckingham II, 106 sq.; Robinson II, 522; Palest. Explor. Fund 1882, 8.) [Wette.]

**Hesron**, im Alten Testamente. 1. (חֶסְרֹן) der dritte Sohn Rubens und Enkel Jacobs, Stammvater der Hesronitenfamilie (Gen. 46, 9. Ex. 6, 14. Num. 26, 6), der auch einmal (1 Par. 5, 3) Esron heißt. — 2. (חֶסְרֹן) der Sohn des Phares, Enkel Juda's und Urenkel Jacobs (Gen. 46, 12. 1 Par. 2, 5 ff.; 4, 1), im Buch Ruth und im N. T. immer Esron genannt. — 3. (חֶסְרֹן) eine Stadt im Gebiet des Stammes Juda, die sonst Asor (חֶסְרֹן) heißt (Jos. 15, 25). [Kaulen.]

**Hessels (Hesselius)**, Johann, Löwener Theologe, ist nicht, wie öfter geschieht, mit dem etwas Ältern Löwener Leonard Johann Hasselinus (van Hasselt) zu verwechseln, der im J. 1551 durch Kaiser Karl V. nach Trient zum Concil gesandt wurde und dort im selben Jahre starb, nachdem er sich durch die bedeutende Schrift De Noctarii Constantinopolitani facto super confessione einen Namen gemacht hatte. Johann Hessels vielmehr (1522—1566) stammte aus Löwen, nach Anderen aus Arras. Zuerst lehrte er acht Jahre die Theologie in dem Prämonstratenser-Kloster Parc bei Löwen und wurde dann Nachfolger von Rithovius an der Universität. Als Anhänger des Bajus eiferte er für dessen Grundsätze und wurde so auch in seine Streitigkeiten hineingezogen (s. d. Art. Bajus). Im J. 1563 wurde er mit Bajus und dem berühmten Gregeten Cornelius Jansenius zum Concil von Trient ge-